

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Ganz im Abseits – und doch mitten im Leben!

Wie wir trotz menschlicher Niederlagen zum Segen für andere werden können

Eine glaubwürdige Bestätigung dieser herausfordernden These (siehe Bild) bietet die faszinierende Lebensgeschichte des Josefs. Unter schwierigsten Verhältnissen und mitten im Erleiden von empörenden Ungerechtigkeiten war er ein großer Segen für andere.

Im Alter von 17 Jahren wurde Josef von seinen eigenen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft. Obwohl Josef sich dort auf vorbildliche Weise bewährte und sehr erfolgreich für die Interessen seines „Besitzers“ einsetzte, wurde er von der Frau seines Chefs verleumdet. Als Folge dieses erneuten Verrats in seinem Leben musste Josef für mehrere Jahre ins Gefängnis. Aber trotz dieser weitergehenden Degradierung ging immer noch etwas Gutes von ihm aus. Denn auch nach diesem extremen Szenenwechsel stand über seinem Leben die Feststellung: **„Der Herr war mit Josef!“** (1. Mose 39, 21.23). Das gab seinem Auftreten auch unter schwierigen Bedingungen eine besondere Note.

Viele fühlen sich unschuldig gemieden, geschieden, gekündigt, vergessen, benachteiligt und verraten...! Eine Reaktion auf solche Erfahrungen besteht manchmal darin, dass wir bis in die Knochen verunsichert sind und keinem mehr trauen. Oder wir sind erfüllt von Bitterkeit und Hass. Und dann reden wir nur noch voller Sarkasmus über den Undank der Welt im Allgemeinen und über die heuchlerische fromme Szene im Besonderen?

Nach den vorausgegangenen Verletzungen werden solche menschlichen Regungen vielleicht auch im Denken und Empfinden von Josef ihren Platz gehabt haben. Allerdings schildert uns die biblische Berichterstattung (1. Mose 40), dass Josef auch auf

der untersten Stufe seiner Lebensentwicklung ein Segen für andere sein konnte.

Drei Gründe dafür möchte ich nennen:

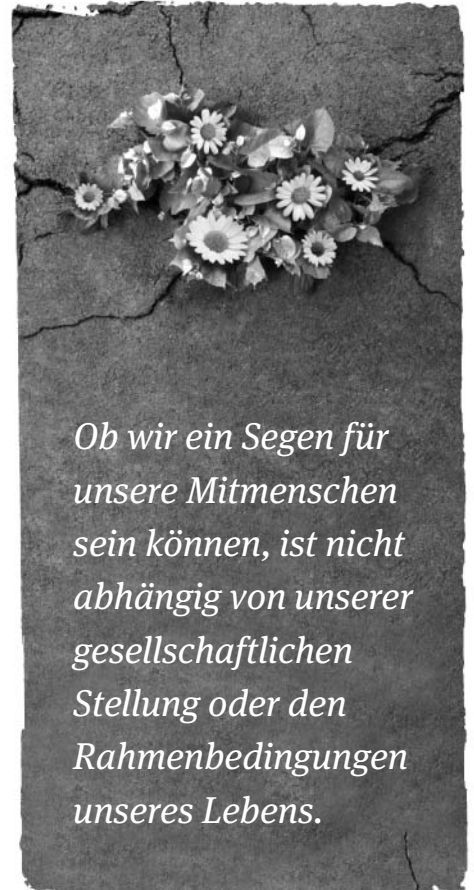
1. Josef bewahrt das Interesse für andere Menschen:

Josef bleibt auf Menschen bezogen. Normalerweise hätte das auch ganz anders sein können. Denn bisher haben die Menschen den Weg von Josef nicht nur gekreuzt, sondern sie haben seinen Weg immer wieder durchkreuzt. Trotz seiner Erfahrungen ist Josef kein Menschenverächter geworden, sondern er behält die Bereitschaft, anderen zu dienen.

Mit dieser Haltung gewinnt er das wachsende Vertrauen des Gefängnisdirektors, der ihm einen immer größeren Wirkungsbereich überlässt. Josef ist ein Segensträger, da wo er ist. Auch im Gefängnis. Auch ganz unten.

Das zeigt sich, als er mit der Betreuung zwei hoch stehender Untersuchungsgefangener beauftragt wird. Wie groß sein Interesse für Menschen war, wird erkennbar an der Aufmerksamkeit, mit der er ihnen bei der täglichen Versorgung begegnete: **„Als nun Josef am Morgen zu ihnen kam, sah er sie an, und siehe, sie waren bedrückt.“** (1. Mose 40, 6). Josef konnte nicht nur Träume, sondern auch Gesichter deuten. Und er erkundigt sich dabei voller Mitgefühl nach dem, was er an Bewegung und Bedrückung im Leben anderer wahrnahm.

Obwohl er selbst genug eigene Probleme hatte, blieb Josef interessiert und mitleidsfähig gegenüber anderen Menschen.



Ob wir ein Segen für unsere Mitmenschen sein können, ist nicht abhängig von unserer gesellschaftlichen Stellung oder den Rahmenbedingungen unseres Lebens.

Auch in den für uns unangenehmen Zeiten unseres Alltags finden wichtige Beziehungsanbahnungen statt. Überall besteht die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, die für andere von großer Bedeutung werden können. Egal, wo Du gerade bist. In der Regel gibt es überall Menschen. Und da, wo Menschen sind, hat Gott einen Auftrag für Dich.

2. Josef bewahrt das Interesse für das Reden Gottes:

Als die beiden Mitgefangenen auf Josefs Nachfrage hin von ihren Träumen berichten, durch die Gott zu ihnen geredet hat, winkt Josef nicht müde oder ironisch lächelnd ab. Eine solche Reaktion wäre verständlich gewesen. Denn die Träume, durch die Gott dem Leben von Josef eine Vision verliehen hat, waren auch nach vielen Jahren noch nicht mal andeutungsweise erfüllt. Nach seinen bisherigen Erfahrungen wäre es also nachvollziehbar gewesen, wenn Josef auf die Träume seiner Leidensgenossen abschätzig reagiert hätte.

7 Fragen an ...

Rüdiger Tiedeck

Rüdiger Tiedeck lebt mit seiner Frau Dagmar in Langenfeld und gehört zum Leitungsteam der Evangelischen freien Gemeinde in Langenfeld.



Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“
Galater 2,20

Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit, Authentizität

Welches Anliegen bewegt Sie im Moment am meisten?

Wie können wir als Gemeinde Einheit und echte Gemeinschaft leben, in der die Liebe Gottes sichtbar wird und anderen Menschen für Jesus gewonnen werden.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Von Furcht befreit“ von Ronaldo Lidorio
Die Entstehung der Kirche unter den Konkombas in Ghana.

Welche Persönlichkeit war/ist für Sie in welcher Hinsicht ein Vorbild?

Charles Haddon Spurgeon – sein unermüdlicher Einsatz für Jesus; sein Bemühen, Menschen für Jesus zu gewinnen; sein Kampf für die uneingeschränkte Autorität von Gottes Wort.

Was ärgert Sie, wenn Sie an die Christen in Deutschland denken?

Das man andere Christen oft nicht stehen lässt, nur weil sie den Glauben in einer etwas anderen Weise leben.

Was bräuchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

Das Bewusstsein, dass wir als Christen „normal“ sind (auch wenn wir eine Minderheit sind), weil wir in der Verbindung zu Gott stehen, so wie er es sich gedacht hat. Deshalb müssen wir uns nicht entschuldigen, dass wir Christen sind, sondern können offen, freundlich und selbstbewusst unseren Glauben bezeugen.

Aber Josef hat das Vertrauen in Gottes Reden nicht verloren. Das zeigt auch seine Bereitwilligkeit, die Träume seiner Kollegen zu deuten: **„Die Deutungen kommen von Gott! Aber erzählt es mir doch!“** (1. Mose 40, 8). Während er zu verstehen gibt, dass die Deutung der Träume von Gott alleine geschenkt werden kann, stellt er sich gleichzeitig zur Verfügung, nach der Bedeutung dessen zu forschen, was Gott durch die Träume mitteilen wollte.

Interessant ist dabei sein Umgang mit dem Umfang dessen, was Gott sagt. Bei der Interpretation der beiden Traumbilder vermittelt Josef sowohl eine Botschaft des Lebens als auch eine Botschaft des Todes. Josef erweist sich nicht nur als Glücksprophet. Er hält die schlechte Nachricht nicht zurück, sondern sagt die ganze göttliche Wahrheit. Josef weiß sich dem ganzen Reden Gottes verpflichtet und mogelt sich nicht an den unangenehmen Inhalten vorbei. Das war für den Empfänger der Todesnachricht bestimmt eine Zumutung. Aber gleichzeitig beinhaltete das die Chance, dass sich der Todeskandidat in den noch verbleibenden drei Tagen vielleicht auch mit Josefs Hilfe auf das Ende seines Lebens vorbereiten konnte. Das ist eine harte Gnade. Aber auch das ist Gnade. Aus diesem Grunde war Josef auch als Überbringer einer sehr ernsten und schmerzhaften Nachricht ein Segen.

3. Josef bewahrt das Interesse für seine eigene ihm von Gott geschenkte Bestimmung:

Josef bittet den Mitgefangenen, dem er die Entlassung und Wiedereinsetzung in sein Amt ankündigt, um einen Gefallen: **„Bitte denke an mich, wenn es dir gut geht. Erweise mir Barmherzigkeit und erwähne mich bei dem Pharao, und bringe mich aus diesem Haus heraus.“** (1. Mose 40, 14).

Daran wird der Überzeugungsgrad Josefs im Hinblick auf die Verlässlichkeit von Gottes Reden erkennbar. Indem er diese sich ihm bietende Gelegenheit nutzen will, um durch die Fürsprache eines anderen Menschen aus der eigenen Gefangenschaft entlassen zu werden, wird deutlich, dass Josef sich noch nicht aufgegeben hat.

Vor langer Zeit hatte der lebendige Gott durch einen Traum zu Josef geredet. Seitdem führte Josef ein Leben mit Vision. Daran änderten die langen Jahre nichts, in denen sich noch nichts von dieser Zielsetzung Gottes in seinem Leben auf erkennbare Weise verwirklicht hat.

Auch seine Eigeninitiative war kein Zeichen von mangelndem Gottvertrauen, sondern Ausdruck der Gewissheit, dass das Gefängnis noch nicht die Endstation war. Bei aller Bereitschaft, sich auch unter schwierigsten Bedingungen zu bewähren, hat sich Josef nicht mit dieser gegenwärtigen Situation abgefunden. Er empfindet immer noch die Unrechtmäßigkeit seiner Lage und ist von der bevorstehenden Veränderung dieser Situation überzeugt.

Josef hat auf seinem Weg nach Ägypten und auf seinem Abstieg nach ganz unten diese ihm von Gott gegebene Vision nicht aufgegeben. Darum lebte er in der lebendigen Erwartung nach vorne. Darum konnte er das alles aushalten. Und darum konnte er mitten in diesen schwierigen Verhältnissen anderen dienen und ihnen ein Segen sein. Auch dann noch, als sich wieder eine Hoffnung zerschlug, **„denn der Mundschenk des Pharao dachte nicht an Josef, sonder vergaß ihn“** (1. Mose 40, 23)!

Bibelleser wissen, dass der letzte Satz in dem Bericht über diese Lebensphase des Josefs nicht das letzte Wort der Segensgeschichte von Josef bildet.

Und Menschen, die an Jesus Christus glauben, dürfen trotz mancher traurigen Zwischenbilanz wissen, dass das Leben eines Christen eine gute Bestimmung behält (vgl. Römer 8, 28).

Aus diesem Grunde dürfen wir in jeder Situation visionär bleiben und ein Segen für andere sein.

Mit herzlichen Grüßen
Andreas Klotz

A. Klotz



Menschen, die an Jesus Christus glauben, dürfen trotz mancher traurigen Zwischenbilanz wissen, dass das Leben eines Christen eine gute Bestimmung behält (vgl. Römer 8, 28).

„Warum verändern Christen ihre Stimme beim Beten?“

Auszug aus „Evangelisation: ein Lebensstil“ von Jim Petersen

Die Kluft zwischen Kirche und Welt wurde mir zu Beginn meines Aufenthaltes in Brasilien sehr bewusst. Nachdem mein Freund Osvaldo Christ geworden war, fand ich, dass es nun allmählich an der Zeit wäre, ihn mit in den Gottesdienst zu nehmen.

Das war Osvaldos erste Konfrontation mit dem Protestantismus. Alles schien gut zu laufen. Er kam immer mit, äußerte sich aber nie darüber, wie es ihm gefiel. Ich beobachtete, dass ihm irgendetwas Schwierigkeiten machte. Eines Sonntags sagte ich zu ihm: „Dir scheinen die Gottesdienste nicht ganz zu gefallen, oder?“ Endlich öffnete er sich und stellte seine Fragen: „Warum singen Christen auf diese Art und Weise? Warum verändern sie ihre Stimme beim Beten?“ Und so fort...

Seine Fragen waren ernsthaft – er suchte wirklich nach Antworten. Aber sie brachten mich aus der Fassung. Ich versuchte, ihm zu antworten, aber ich merkte, dass es mir nur sehr schlecht gelang. Und das brachte mich ebenfalls aus der Fassung.

Osvaldos Fragen blieben bei mir hängen. Sie bewirkten, dass ich die Gottesdienste jetzt mit den Augen eines „Außenstehenden“ sah.

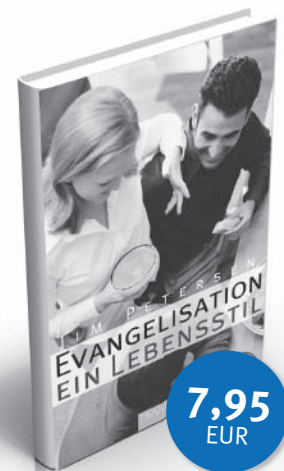
Ich musste zugeben, dass es auf beiden Seiten scheinbar unüberwindliche Verständigungsprobleme gab.

Ein Neuer würde sich niemals in unseren Gemeinden wohl fühlen, es sei denn, dass er sich in seinem Lebensstil an uns anpassen würde. Und die Gemeinden wären nicht bereit, ihn in ihre Gemeinden aufzunehmen, ehe er diese Änderung nicht vollzogen hat.

Manchmal akzeptieren junge Christen diese Bedingungen und unterwerfen sich ihnen. Das ist sogar häufig der Fall. Aber solche Veränderungen sind zweifelhafte Siege, denn sie gehen oft auf Kosten der Verständigung mit dem früheren Bekanntheitskreis der Neubekehrten.

Wir geben es zwar nicht gerne zu, aber für Neubekehrte, die aus einer säkularisierten Welt kommen, gibt es oft keine Gemeinde, der sie sich anschließen könnten. Kulturell gesehen, trennen sie und unsere Gemeinden Welten.

Dieser Tatbestand gilt noch mehr für die unerreichten Völkergruppen, die eine ganz andere Kultur haben. Ich bin offensichtlich nicht der einzige, der so denkt.



Verlag der Francke-Buchhandlung,
Bestellnummer: 330811

In einem seiner Bücher stellt Ralph Winter die Frage: „Sind wir darauf vorbereitet, dass die meisten Nichtchristen, die noch zum Glauben finden werden, nicht richtig in den Stil, den wir in unseren Gemeinden haben, hineinpassen?“

Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum die Kirche und die Welt so weit von einander entfernt sind. Einige Gründe dafür sind positiv und andere negativ.

Was uns hier wichtig ist, ist die Tatsache, dass Jesus Christus die Kirche in die Welt gesandt hat, und dass wir aus diesem Grund auf keinen Fall den Kontakt mit den Menschen in der Welt verlieren dürfen.



„Königskind – Lebe was du bist!“

Unter diesem Motto findet vom 24.-26.09.2010 das jährliche Jugendfestival **Perspektive** in unserem EG-Zentrum in Radevormwald statt.

Wie immer erwartet die Teens & Jugendlichen dort ein tolles Programm – Sport, Spaß und Action, intensive Gemeinschaft, tiefgehende Lobpreiszeiten mit „Normal ist anders“ aus Halver, „Christians at work“ als Special Act und vor allem lebensnahe & herausfordernde Impulse von Stefan Kiene.

Ein Muss für alle Teens & Jugendlichen!

Weitere Informationen & Anmeldung unter www.perspektive.egfd.de bzw. auf den Festival-Prospekten.

50 Jahre Adventsfreizeit Winterbach

Einladung zur Jubiläumsfeier am 27.11. in der Winterbacher Turnhalle

Am 1. Advent diesen Jahres jährt sich zum **50. Mal** die Winterbacher Adventsfreizeit. Dieses Jubiläum feiern wir gemeinsam mit jungen Leuten im Rahmen der diesjährigen AF 2010.

Wir – das sind ehemalige AF-Besucher und AF-Akteure (Referenten u.a.) – quer aus ganz Deutschland.

Die Jubiläumsfeier findet am Samstag, 27. 11. 2010, in der Winterbacher Turnhalle statt. Die Feier beginnt um 14.30 Uhr und endet mit einem „Jubiläums-Buffer“ (ab 18.00 Uhr).

In einem abwechslungsreichen Programm wollen wir 50 Jahre Revue passieren lassen und Gott danken für den Segen, den er geschenkt hat.

Wer einen geistlichen Impuls, ein Erlebnis, Kurioses oder Witziges im Zusammenhang mit einer AF erlebt hat, sollte uns das mitteilen. Wir bereiten die Informationen auf und machen sie den Besuchern des Jubiläums zugänglich.

Bitte den Termin bereits jetzt vormerken:

**Samstag, 27. 11. 2010, 14.30 Uhr
AF-Jubiläum in Winterbach**

Ab sofort sind Anmeldungen telefonisch oder per E-Mail möglich.

Wir freuen uns sehr auf diesen Tag, an dem wir Gott die Ehre geben wollen.

Kontakt:

Andreas Jochum,
Soonwaldstraße 32, 55595 Winterbach
Tel.: 06756/1379

Martin Kilian
Eckweilerstraße 5, 55566 Daubach
Tel.: 06756/542

Oder per E-Mail:
jubi-adventsfreizeit@web.de

Mein Tipp...

Gesellschaftsrelevante Gemeindearbeit

Gesellschaftsrelevante Gemeindearbeit ist in aller Munde. Und Viele stellen sich darunter Initiativen wie Hausaufgabenhilfe, Lebensmittelbeschaffung für Bedürftige nach Art der Tafel oder Deutsch für Menschen mit Migrationshintergrund vor. Das alles sind sicher gute Maßnahmen – und wir brauchen mehr davon.

Ich will uns aber heute einen viel einfacheren Weg zeigen, wie wir gesellschaftsrelevant arbeiten können – und es vielleicht längst tun, ohne es zu wissen.

Dann kann uns das Gesagte ermutigen, auf diesem Weg bewusster weiter zu gehen. Wenn man unter gesellschaftsrelevant versteht, dass unsere Gemeindearbeit einen positiven Einfluss auf unsere Gesellschaft haben soll, dann geschieht das gerade dort, wo wir eine gute Arbeit mit Kindern und Jugendlichen machen. Ohne Zweifel ist dabei unser erstes Ziel, Kindern und jungen Menschen das Evangelium von Jesus Christus in einer Spra-

che und auf eine Art und Weise nahe zu bringen, die sie verstehen, die ihre Herzen erreicht und sie einlädt zu einem Leben mit Jesus.

Doch in unseren altersspezifischen Gruppen und Kreisen werden Kinder und junge Menschen dabei auch für ihr Leben geprägt. Sie lernen z.B. soziales Verhalten. Lernen ihre Meinung zu artikulieren und dafür einzustehen. Sie verinnerlichen wichtige Werte, die ihr Leben auf einen guten Kurs bringen.

In meiner Gemeinde gibt es beispielsweise einen Kinderchor. Und ich staune immer wieder, mit welcher Gelassenheit und Sicherheit einzelne Kinder ein Mikrofon in der Hand haben und auf der Bühne vor vielen Menschen Solopassagen singen. Das ist nicht nur für den Augenblick schön, sondern auch hilfreich für ihr ganzes Leben.

Und in unseren Gemeinden werden junge Menschen ausgebildet zu Mitarbeitern. Dabei lernen sie auch unglaublich viel im Bereich von Kommunikation. Sie lernen

dabei aber auch, mit Zeitdruck umzugehen und mit Kritik. Sie lernen, diszipliniert an Zielen zu arbeiten. Und sie bekommen einen Blick für andere Menschen, die Hilfe brauchen und sie setzen sich für sie ein. Ich freue mich sehr darüber zu sehen, wie viele junge Menschen, die in unseren Gemeinden aufgewachsen sind, bewahrt bleiben vor Süchten und Abgründen aller Art. Und welch ein Segen ihre Ehen sind, in denen Jesus der erste im Bund ist und wie viele gesunde, frohe Familien entstehen, in denen dann wieder Kinder aufwachsen können, die Liebe, Wertschätzung und Nestwärme bekommen. Das alles und manches andere mehr ist doch in hohem Maße gesellschaftsrelevant.

Es gilt, sich das neu bewusst zu machen, dankbar dafür zu sein und mit neuem Elan diese wichtige Arbeit zu tun.



Hartmut Schuster
EG Gemeindeförderer und
Gemeinschaftsinspektor

Wenn man unter **gesellschaftsrelevant** versteht, dass unsere Gemeindearbeit einen positiven Einfluss auf unsere Gesellschaft haben soll, dann geschieht das gerade dort, wo wir **eine gute Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** machen.

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, für die Praktikanten des esra:seminar, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Direktor Andreas Klotz

| | |
|-------------------|--|
| 01.07. | Referenten-Treffen in Radevormwald |
| 04.07. | Gottesdienst in Datteln |
| 06.07. | Dienstgespräch mit Inspektoren in Radevormwald |
| 09.07. | Pastorentreffen Nordbezirk in Jever |
| 11.07. | Gottesdienst in Radevormwald |
| 11.07. | Gottesdienst in Wanne |
| 13.07. | Freizeit der Ruheständler in Radevormwald |
| 14.07.– 03.08. | Urlaub |
| 08.08. | Gottesdienst in Jever |
| 11.08. | Dienstgespräch mit Inspektoren in Radevormwald |
| 15.08. | Einführung von Christoph Meys in Ehringshausen |
| 15.08. | Gottesdienst in Hemer |
| 20.08. | Sitzung des Hauptvorstandes in Radevormwald |
| 21.08. | Tag der Gemeindeleiter in Radevormwald |
| 22.08. | Gottesdienst in Rinteln |
| 30.08. | Referenten-Treffen in Radevormwald |

Seminarleiter Volker Heckl

| | |
|-------------------|--|
| 02.07.– 04.07. | EG Kolleg „Body & Soul“ in Radevormwald |
| 04.07. | Sommerfest der Stadtmission Brühl |
| 09.07.– 11.07. | EG Kolleg „Homiletik“ in Radevormwald |
| 18.07. | Gottesdienst in Solingen Schrodberg |
| 20.07. | t-kolleg der Ev. Gemeinschaft in Hückeswagen |
| 21.08. | Tag der Gemeindeleiter in Radevormwald |

Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

| | |
|-------------------|--|
| 01.07. | Gnadauer Arbeitsgemeinschaft „Gemeindebau“ in Kassel |
| 04.07. | Gottesdienst in Asslar |
| 06.07. | Dienstgespräch in Radevormwald |
| 11.07. | Sommerfest-Verkündigung in Reiskirchen |
| 17.07. | Trauung von Anneliese Ax und Heinz-Werner Ebmeier in Bünde |
| 19.07.– 07.08. | Urlaub |
| 08.08. | Gottesdienst in Hoffnungsthal |
| 11.08. | Dienstgespräch in Radevormwald |
| 15.08. | Einführung von Christoph Meys in Ehringshausen als Pastor des Gebietes |
| 20.08. | Sitzung des Hauptvorstandes in Radevormwald |
| 21.08. | Tag der Gemeindeleiter in Radevormwald |
| 26.08. | Gemeindeforum in Rinteln |
| 29.08. | Gottesdienst in Altenkirchen |
| 30.08. | Pastorentreffen des Bezirks Hunsrück in Trier |

Gemeinschaftsinspektor Martin Nagel

| | |
|--------|---|
| 06.07. | Dienstgespräch in Radevormwald |
| 11.08. | Dienstgespräch in Radevormwald |
| 20.08. | Sitzung des Hauptvorstandes in Radevormwald |
| 21.08. | Tag der Gemeindeleiter in Radevormwald |

Ferner bitte ich um Fürbitte für viele seelsorgerliche und beratende Begleitungen in Vorständen und bei einzelnen Personen und Ehepaaren, die ich hier nicht im Einzelnen auführen kann. **Vielen Dank!**

Evangelist Alexander Seibel

| | |
|--------|--------------------------------|
| 18.07. | Gottesdienst in Wien |
| 19.07. | Bibelwoche in Szépalma, Ungarn |
| 22.08. | Gottesdienst in Gießen |

Jugendreferent Florian Henn

| | |
|-------------------|--|
| 01.07. | Referenten-Treffen in Radevormwald |
| 02.07. | Jugendarrest-Anstalt in Remscheid |
| 03.07. | Jugendgottesdienst in Wesel |
| 06.07. | Basisteam Jugendarbeit in Radevormwald |
| 10.07. | Hochzeitgottesdienst in Hoffnungsthal |
| 16.07.– 31.07. | Sommerfreizeit in Ostiglia/ Italien |

Besonders für die anstehende Sommerfreizeit wird um Fürbitte gebeten. 46 Teens und Jugendlichen sind unterwegs – begleitet von 9 Mitarbeitern unter der Leitung von Florian Henn. Bitte beten Sie für Bewahrung bei allen Fahrten und (Sport-)Aktionen, eine tiefgehende geistliche Gemeinschaft und Wachstum sowie viel Kraft und Weisheit für das Mitarbeiterteam.

| | |
|-------------------|-------------------------------------|
| 03.08. | Aufbau Missionszelt in Radevormwald |
| 07.08.– 29.08. | Urlaub |
| 30.08. | Referenten-Treffen in Radevormwald |

Kindermitarbeiter-Referentin Christine Kunz

| | |
|-------------------|---|
| 01.07. | Referenten-Treffen in Radevormwald |
| 10.07. | Basisteamtreffen |
| 26.07.– 15.08. | Urlaub |
| 28.08. | 1.B-Kurs Rhein-Wupper-Oberberg in Hoffnungsthal |
| 30.08. | Teamtref in Radevormwald |

Sommer im Westerwald

Freizeit für Groß und Klein vom **15. bis 25. August** in Wölmersen mit Klaus Riebesehl und Jasmin Buschmann.

„**Biblisch, praktisch, lebensnah.**“ Aufatmen und biblische Impulse für den Alltag mitnehmen. Lebendige Gemeinschaft genießen und viele, viele Angebote. Für Kinder (3 bis 12 Jahre) gibt es ein tolles Programm mit Spiel, Spaß und Spannung. Preise: ab 240 Euro; Kinder unter 5 Jahre frei; 6-12 Jahre: 190 Euro.

Weitere Infos unter: www.freizeiten.neues-leben.de



Klaus Riebesehl

NT-Griechisch für Anfänger

Das Neue Testament mit Hilfsmitteln lesen und besser verstehen

8. – 10. Oktober 2010

(Freitag 16.00 Uhr bis Sonntag 17.00 Uhr)

Was manche Bauern im 19. Jahrhundert auf der schwäbischen Alb in den Wintermonaten konnten – können wir auch: Sie lernten autodidaktisch Griechisch, um ihr Neues Testament lesen zu können. Sprachenkenntnis wird nicht vorausgesetzt.

Ziel dieses Wochenendes ist es,

- » Freude am neutestamentlichen Griechisch zu wecken
- » mit Hilfsliteratur den Text des NT punktuell zu übersetzen und einen intensiveren (genaueren) Zugang zum Wort Gottes zu ermöglichen.
- » Eventuell gibt es Nachfolgekurse für Fortgeschrittene und „Amateurprofis“

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 17.09.2010

Kosten inkl. Verpflegung 70,- €

„Maßstäbe, die herausfordern!“

Christliche Ethik zwischen Perfektionismus und Pragmatismus

29. – 30. Oktober 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Die einen fordern eine konsequente Umsetzung biblischer Prinzipien. Andere legen diese ethischen Leitlinien eher großzügig aus. Neben dieser Spannung zwischen Ideal und Laxheit stoßen wir im Alltag auf Grauzonen, für die es keine eindeutigen Anweisungen zu geben scheint.

Nach welchen Kriterien sollen wir uns in ethischen Grenzbereichen entscheiden? Wie ist eine Verwirklichung biblischer Maßstäbe möglich?

Referenten:

Andreas Klotz, Direktor der EG

Anmeldeschluss: 08.10.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

Die Pfingst- und Charismatische Bewegung des 20. Jahrhunderts

Was lernen wir daraus?

5. – 6. November 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Nach dem Erscheinen der Pfingstbewegung in Deutschland 1909 spaltete sich die Gemeinschaftsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Charismatische Bewegung durchdrang seit den 60er Jahren quer durch alle Denominationen die Gemeinden.

Was lernen wir aus der Geschichte und wie gehen wir heute damit um?

- » Fakten zur Entstehung der Pfingstbewegung und der drei Wellen der charismatischen Bewegungen
- » Fragen zu Konsequenzen in unseren Gemeinden

Referent:

Volker Heckl, Theologischer Referent und Pastor

Anmeldeschluss: 15.10.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.eg-kolleg.de/newsletter



Wie verkündigen wir Gottes Wort?

Gesprächsleitung und Verkündigung

Dieses Seminar will Hilfen zur Gesprächsführung in der Gruppe (Bibelkreis, Hauskreis, Jugendkreis usw.) geben. Zugleich werden auch Tipps für die Gestaltung einer Andacht und Predigt geboten.

Letzte Chance!
09. – 11. Juli 2010
Jetzt noch schnell anmelden!

Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit

Hebräer 13,8

11.02.2010

Ruth Ewert (81 Jahre)
Bonn/Bad Godesberg

03.06.2010

Magdalene Nickel (83 Jahren)
Dutenhofen

28.04.2010

Emil Grün (86 Jahre)
Schutzbach

05.06.2010

Fritz Gralewitz (80 Jahre)
Hüttenberg

07.05.2010

Marianne Schwindt (73 Jahre)
Oberdreisbach

09.06.2010

Karin Pel (51 Jahre)
Kleve

Herzliche Segenswünsche

| | |
|--------------------------------------|----------------------|
| 13.07. Stephan und Barbara Mütschard | 20 Jahre verheiratet |
| 08.08. Hans-Werner und Eleonore Batz | 35 Jahre verheiratet |
| 11.08. Michael und Anne Kasterke | 30 Jahre verheiratet |

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

| | |
|-----------------------------|----------------|
| 13.07. Hilde Schumacher | 80. Geburtstag |
| 25.07. Gesine Kranefeld | 50. Geburtstag |
| 28.07. Nils J.S. Langenberg | 40. Geburtstag |
| 31.07. Heinrich Kohrs | 60. Geburtstag |
| 13.08. Juri Peplau | 30. Geburtstag |
| 15.08. Ilse Wolf | 85. Geburtstag |

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

2. Kor. 13,13

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2 108 803 013
BLZ 350 601 90
KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de